Förderung von Insekten in Agrarlandschaften

# Steckbrief – Topinambur

## Merkmal

Der Topinambur (*Helianthus tuberosus*) ist eine ausdauernde Pflanze aus der Familie der Korbblüter (Asteraceae). Sie ähnelt im Habitus der Sonnenblume. Aus den sproßbürtigen Knollen entwickeln sich kräftige, stark verzweigende Knollen von bis zu 2 bis drei Metern Höhe. Diese Stängel sind wie bei der Sonnenblume mit Mark gefüllt. Der Stängel ist wie das Blatt behaart. Die Blätter sind gegenständig angeordnet, gestielt, eiförmig zugespitztund am Rand „gesägt“. Der Sonnenblume ähnlich, sind die 6-10 cm großen Blüten des Topinamburs, die jedoch nur unter Kurztagsverhältnissen von August an und dann bis in den September ausgebildet werden.

*Topinambur im Havelland (Foto: F. Eulenstein)*

## Kulturgeschichtlicher Hintergrund

Das Herkunftsgebiet von Topinambur ist wie das der Kartoffel, das nördliche Südamerika. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde der Topinambur vor allem in Frankreich großflächig angebaut. Er wurde aber durch die Kartoffel weitestgehend verdrängt. Andere Bezeichnungen für Topinambur sind Jerusalem-artischocke, Erdartischocke, Erdsonnenblume, Knollen-Sonnenblume, Ewigkeitskartoffel oder Zuckerkartoffel.

## Anbau

Die Ansprüche an Klima und Boden sind verhältnismäßig gering. Der Standort sollte sonnig sein, der Boden wenig kalkhaltig, humos und leicht sandig. Die Knollen können bis zu -30 Grad Celsius vertragen, die Stängel bis zu -5 Grad Celsius. Der Anbau ist ähnlich der Kartoffel. Es ist jedoch im extensiven Anbau möglich, die Knollen nicht vollständig zu roden, sondern ein Teil als Pflanzgut im Boden für die nächste Saison zu belassen. Im Intensivanbau werden die Knollen jedes Jahr neu gesteckt. Hier können Knollenerträge von bis zu 200 dt/ha realisiert werden. Eine Krautnutzung, die durch bis zu zwei Schnitte für Futterzwecke oder als Silage im Jahr erfolgen kann, reduziert den Knollenertrag. Der Topinambur ist eine sehr robuste Pflanze, bei der nur vereinzelt, Mehltau, Graufäule und Weißschimmel vorkommen.

## Düngung

Die Düngung sollte nach der Empfehlung der Gesellschaft für Nachwachsende Rohstoffe mit 200 - 250 dt/ha Stallmist erfolgen. Der Nährstoffbedarf liegt zwischen 50 - 70 kg Stickstoff,25 kg P/ha und 180 kg K/ha.

## Verwendung

In Deutschland wird die Knolle überwiegend in Baden, aber auch in Niedersachsen angebaut. Die Badener stellen daraus den "Topi" her, einen aus Topinamburknollen gebrannten Schnaps.

*Topinamburfläche im Havelland (Foto: F. Eulenstein)*

Im Gegensatz zur Kartoffel enthält die Topinamburknolle keine Stärke, sondern Inulin. Dieser Mehrfachzucker macht das Wurzelgemüse ernährungsphysiologisch so wertvoll, denn er gelangt unverdaut durch Magen und Dünndarm. Das Inulin wird erst im Dickdarm abgebaut. Dort dient es Bakterienstämmen als Nahrung und entfaltet bei regelmäßigem Verzehr seine präbiotische Wirkung durch die Förderung einer gesunden entzündungshemmenden Darmflora. Da Inulin Blähungen hervorrufen kann, sollte man den Darm mit kleinen Portionen an den Verzehr gewöhnen.

## Insektenförderung

Topinambur ist eine spät blühende Nektarpflanze, welche aufgrund des langen Blühfensters von mehreren Wochen noch im Herbst und auch Spätherbst die als Imago überwinternden Arten mit Nektar versorgen kann. Darüber hinaus bieten die ab dem ersten Jahr bildenden Rhizome potenzielle Nahrungsquellen für die Bodenfauna und der oberirdische Spross Nahrungsquelle für diverse phytophage Arten, auf denen sich wiederum höhere trophische Ebenen aufbauen können.